

Blick in russische Memoiren

KONZERT Die Konzertfreude bieten am 21. Mai zwei Klaviertrios von Dmitri Schostakowitsch.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - „Ausklang der Jubiläumssaison“ steht bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ über dem 21. Mai. Stimmt nicht ganz, denn es kommt genau einen Monat später noch ein Konzert. Aber nächsten Samstag ein Nachmittag und Abend voll mit Fotoausstellung, Buchvorstellung, Saisonvorschau 22/23 und zwischendrin einem Jubiläumsschluck auf „40 Jahre Neumarkter Konzertfreunde“.

Nach einer Stunde „Get together“ steht dann wieder die Konzertrealität auf der Tagesordnung: ab 19 Uhr die Klaviertrios von Dmitri Schostakowitsch. Es gibt zwar nur zwei, aber die umfassen Leben und Werk des

berühmten russischen Komponisten zumindest in der ersten Hälfte bis 1944. Es gibt etliche Aufnahmen von den beiden zeitlich und inhaltlich weit auseinander liegenden Stücken, die berühmteste wohl vom Beaux Arts Trio.

„Mozart-Adagio“ von Arvo Pärt als Neumarkter Erstaufführung

In Neumarkt kommen als Reitstadel-Premiere der Pianist Andrei Korobeinikov, der Geiger Vadim Gluzman und Johannes Moser mit seinem schönen Guarneri-Cello zusammen. Und weil die beiden Trios nicht einen ganzen Konzertabend füllen, spielt man noch das „Mozart-Adagio“ von Arvo Pärt und – sicher als Neu-

markter Erstaufführung – Arno Babajanians Klaviertrio fis-moll.

Babajanian war Armenier – kein Wunder, dass auch das Georgische Kammerorchester Ingolstadt Stücke vom Kaukasus-Nachbarn gespielt hat, 1983 ist er gestorben. Auswahl gibt es genug: Klassisches, Pop, Jazz, Musical – überall in der früheren Sowjetunion hat man seine Musik gesungen und gespielt. In Eriwan steht sein Denkmal, die für den Publikumsgeschmack skurril langen Pianistenfinger mussten allerdings geändert werden – ein Riesenstreit.

Nicht aber über seine Musik: Überwältigend soll der Erfolg seines einzigen Klaviertrios von 1952 gewesen sein. Später hat sich Babajanian der Atonalität geöffnet, und es gibt auch eine Fußnote für seine Biografie: 2001 wurde ein Asteroid nach ihm benannt. Einflüsse seines Landsmanns Aram Chatschaturjan kann man in seiner Musik entdecken, auch in diesen drei sich bis zu einem Allegro vivace steigenden Sätzen erkennen, man hört auch Prokofiew, Bartok oder Schönberg – und auch Schostakowitsch.

Das wäre wohl am ehesten bei dessen Klaviertrio op. 67 möglich, das 1944 dem schon mit 41 Jahren verstorbenen Freund Ivan Sollertinski gewidmet wurde. An den erinnert Schostakowitsch auch ausführlich in seinen Memoiren: „(...) ein Schwerarbeiter. Er kannte mehr als zwanzig Sprachen und Dutzende von Dirigenten. Seine Tagebuchnotizen schrieb er in Altportugiesisch, damit kein

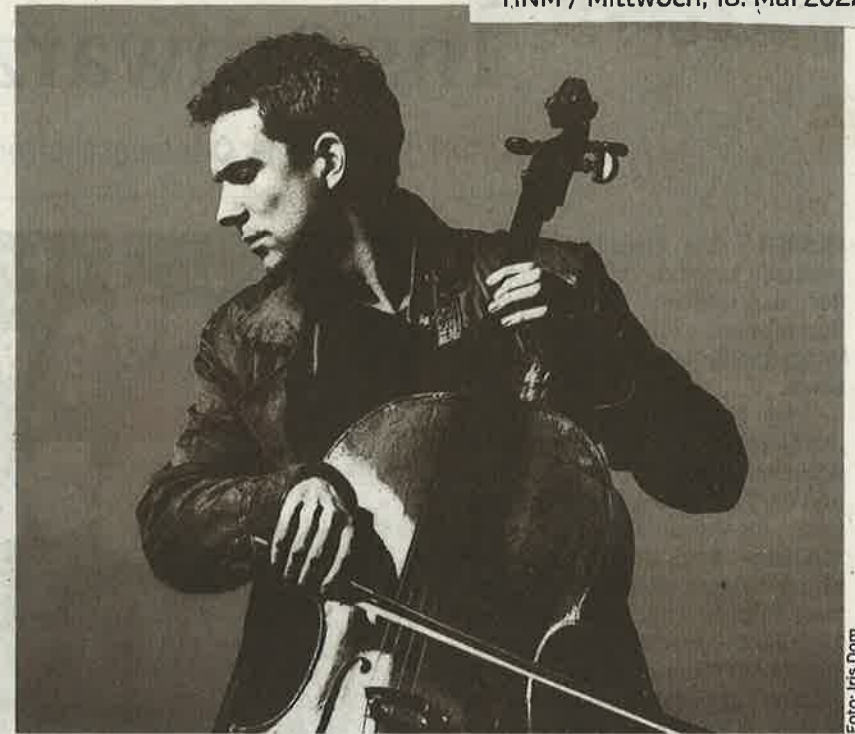


Foto: Iris Dorn

Auch Johannes Moser mit seinem schönen Guarneri-Cello wird am kommenden Samstag im Neumarkter Reitstadel spielen.

Spitzel sie entziffern konnte.“ Entsprechend dem begnadeten Witzerezhler Sollertinski ist das ihm gewidmete Trio von rhythmischer Frische, frohem Lebensgefühl, das Largo dann von feierlicher Schönheit, das Allegretto als Finale ist beherrscht von tänzerischen Elementen.

Rhythmische Motorik, ein lyrisch klagendes Leitmotiv

1906 wurde Dmitri Schostakowitsch geboren, 1917 begann er schon zu komponieren, 1923 ist das Klaviertrio Nr. 1 als Opus 8 erschienen: frühreif, verblüffend, ein einziger umfangreicher Satz, der alle musikalischen Ideen in Andante/Allegro zusammenfasst – rhythmische Moto-

rik, ein lyrisch klagendes Leitmotiv: schon in diesem Jugendwerk viel Schostakowitsch.

Vadim Gluzman und Johannes Moser spielen sonst mit dem Pianisten Yevgeny Sudbin zusammen, dieses Mal mit dem Russen Korobeinikov, der beste Kritiken vom Gstaad Menuhin- und dem Prominenz-Festival von Verbier mitbringt, aber auch vom hübschen La Roque d'Anthéron nahe Aix-en-Provence, wo die Musiker auch im Grünen musizieren. Und Johannes Moser? 1979 geboren und Mitglied einer renommierten deutsch-kanadischen Musikerfamilie mit Edith Wiens und Kai Moser – wer würde die von der IMA her nicht kennen.



Foto: Iris Dorn

Neben dem Pianisten Andrei Korobeinikov (im Bild) macht der Geiger Vadim Gluzman das Trio komplett.